

Ehrung für Professor Dr. med. Piet Nijs – Ernennung zum „DGSMTW-Senior-Professional“*

Gotthart Kumpan

Die *Deutsche Gesellschaft für Sexualmedizin, Sexualtherapie und Sexualwissenschaft* (DGSMTW) hat am 24. April 2018 eine Zertifizierungsordnung für ihre Mitglieder eingeführt, deren Ziel es ist, die Qualität der Beratung, Untersuchung und Behandlung sexueller Störungen nachhaltig zu gewährleisten und kontinuierlich zu verbessern. Dabei können die Mitglieder der DGSMTW sich besondere fachliche Kompetenz durch externe Überprüfung bestätigen lassen. Dafür sind die Qualifikationsstufen „DGSMTW-Praktitioner“, „DGSMTW-Master“, DGSMTW-Specialist“ und „DGSMTW-Expert“ vorgesehen. Um entsprechend eingestuft zu werden, müssen bei der DGSMTW ein entsprechender Antrag gestellt, eine Gebühr bezahlt und entsprechende Belege vorgelegt werden, – soweit frei zitiert aus der Zertifizierungsordnung.

Darüber hinaus gibt es noch den Ehrentitel „DGSMTW-Senior-Professional“. Hierbei handelt es sich um einen Titel, den man nicht beantragen kann. Er wird – laut Zertifizierungsordnung auf Beschluss von Vorstand und Beirat an Personen für eine bedeutende Tätigkeit in Klinik, Forschung und Lehre im Indikationsgebiet der Fachgesellschaft verliehen und vom Vorstand überreicht.

Es ist eine Ehre für unsere Gesellschaft, Herrn Prof. Dr. Piet Nijs, der bereits Ehrenmitglied unserer Gesellschaft ist, mit dem Titel „DGSMTW-Senior-Professional“ auszeichnen zu dürfen. Ein „Senior-Professional“ ist gewissermaßen ein „Leuchtturm“, der dem „Schiff“ DGSMTW hilft, die richtige Fahrtrichtung zu finden. Du, lieber Piet, bist ein solcher „Leuchtturm“!

Zur Vita von Prof. Nijs:

Am 7. Juni 1937 wurde Piet Nijs in der ältesten Stadt Belgiens, Tongeren, in Flandern, geboren. Er studierte Medizin, Philosophie, Psychologie, Sexuologie und Sportwissenschaften an der *Katholischen Universität Leuven*. Es folgte eine Weiterbildung am *Giese-Institut* in Hamburg. Nach seiner Rückkehr nach Belgien konnte er, wohlwollend gefördert von dem damaligen Leiter der *Universitätsfrauenklinik der Katholischen Universität Leuven*, Professor Renaer, als Psychiater eine eigene Abteilung für Psychosomatik und eine Abteilung für Sexualtherapie in der Universitätsfrauenklinik einrichten.



Foto: Dr. Viola Pinske-Köper (Leuven im August 2019)

Seit Ende der 60er Jahre wurden in Leuven, innerhalb der Frauen-Klinik, von dem Psychiater Piet Nijs Patientinnen mit beispielsweise chronischen Unterbauchschmerzen oder Sexualstörungen in Folge körperlicher Erkrankungen behandelt. Ein ähnliches Konzept gab es in Deutschland zu dieser Zeit nur in Düsseldorf.

In den „Nach-68er-Jahren“ und wohl unter dem Eindruck des *II. Vatikanischen Konzils* waren seine Publikationen zu den psychosomatischen und sexualtherapeutischen Fragen der „Pille“, des Schwangerschaftsabbruchs, der Sterilisation, der Adoption, der Donorinsemination, der Sexualität generell und der Partnerschaft richtungweisend.

Bereits 1969 begründete er gemeinsam mit Jos van Ussel das *Forschungszentrum für Sexuologie* in Leuven.

1972 gründete er die *Flämische Vereinigung der Sexologen*, deren Ehrenmitglied er noch heute ist.

1975 war er Mitbegründer der *European Federation of Sexology*, deren Goldmedaillenträger er ist.

Die *Deutsche Gesellschaft für Psychosomatik in Frauenheilkunde und Geburtshilfe* (DGPF), unsere Schwes-tergesellschaft, ernannte ihn zum Ehrenmitglied.

Er ist Mitglied und Mitbegründer der *International Society of Prenatal Psychology*.

Piet Nijs ist Träger der goldenen Medaille und Ehrenbürger von Kos in Griechenland. Im Jahr 2000 war Piet Nijs Mit-Organisator des *European Symposium* auf Kos. Gerne erinnere ich mich an die hochinteressanten

* Laudatio zur Jahrestagung der DGSMTW am 23.11.2019 in Berlin.

Vorträge unter der Platane des Hippokrates und im Asklepeion von Kos über das „Bio-psycho-soziale“ Konzept der alten Griechen.

In den 80er Jahren fanden in der *Universitätsfrauenklinik Düsseldorf*, über 10 Jahre von Hans Molinski initiiert, Kurse zur „Bio-psycho-sozialen Sprechstunde des niedergelassenen Arztes“ statt. Teilnehmer waren damals überwiegend Frauenärzte. Ausbilder waren Hans Molinski, Walter Dmoch, Dieter Höffken, Ilse Rechenberger, Dietmar Richter und Piet Nijs. Das Konzept dieser Kurse hat später unsere Gesellschaft für ihre Curricula, an denen ebenfalls Piet Nijs als Ausbilder in Düsseldorf teilgenommen hatte, übernommen.

Es ist zu vermuten, das Piet Nijs' damalige Erfahrung mit der etwas sterilen Atmosphäre der Universitätsklinik mit dazu beigetragen hat, dass bei dem, zusammen mit Dietmar Richter begründeten, sexualmedizinischen Curriculum nicht auf das Konzept der 1-mal im Monat stattfindenden Wochenendkurse über 1½–2 Jahre in einer Universitätsklinik zurückgegriffen wurde, sondern dass 1-wöchige Kompakt-Seminare, in dem sehr viel mehr zu intensiver Arbeit anregenden und vor allem auch mehr Möglichkeiten zu menschlicher Begegnung bietenden wunderbaren Ambiente einer Finca in Mallorca, den Vorzug erhielten.

Piet Nijs ist auch Ehrenbürger von Bad Säckingen und Montpellier. Gemeinsam mit Dietmar Richter begründete er das *European Symposium on Psychosomatic Obstetrics and Gynecology*, das alle 2 Jahre, insgesamt 7-mal, an verschiedenen Plätzen in Europa stattfand.

Er ist Mitbegründer der *European Society of Dance-Therapy*, Mitglied im *American Board of Sexology*, der IS-POG, der *European Federation of Sexology*, der DGfS, ein Resultat seiner Weiterbildung am *Giese-Institut*.

Anfang der 90er Jahre verlieh ihm die polnische *Academy of Science* (Department of Sexology), auf Betreiben von Professor Kazimierz Imielinski, dem Begründer der Sexologie in Polen einen Ehrendokortitel.

Nicht zuletzt ist Professor Nijs Ehrenmitglied unserer Gesellschaft

Es muss fast nicht mehr erwähnt werden, dass er Mitglied in Redaktionen von wissenschaftlichen Zeitschriften und wissenschaftlicher Beirat in mehreren Journalen ist und auch in Radio- und Fernsehsendungen zu Fragen aus dem Gebiet der Psychiatrie, der Psychosomatik, der Sexualwissenschaften und der Psychotherapie Stellung nimmt.

Piet Nijs ist Autor von 35 Büchern und über 500 weiteren Publikationen. Dabei reicht das Spektrum seiner Arbeiten von der Beschäftigung mit der Mystik am Niederrhein, mit Sagengestalten – ich entsinne mich noch an Erörterungen der Rolle der „Kondwiramur“ bei den Reifungsschritten im Leben von „Parsival“ – bis zu Büchern über psychosomatische Aspekte der oralen Kontra-

zeption, die Tanztherapie, den Kuss, die Kunst des Zuhörens, Erotik und Spiritualität, „Die Kunst der gelungenen Beziehung“ oder das Buch mit dem Titel: *Dein Werk ... Dein Leben?* – über sexuelle Langeweile und erotischen Burnout, bis zu der Gesamtausgabe seiner deutschen Publikationen (bis 2004), die unter dem Titel: *Therapie als Begegnungskunst* erschienen. Sein neuestes Buch *Liebe in Zeiten ohne Zeit* erscheint im Dezember diesen Jahres. Es würde den Rahmen sprengen, wollte ich alle wichtigen Buchtitel hier auflisten. – Ein gigantisches wissenschaftliches Werk!

Aber auch der Lehrer und Mensch Piet Nijs ist höchst bemerkenswert. Er verfügt über ein geradezu unerschöpfliches Wissen und ist dabei von größter Bescheidenheit. Er ist ein liebender Vater seiner 9 Kinder, in der Jugend Stabhochspringer, heute Zimmermann seines kleinen „Schlössleins“, begabter Zeichner und Maler, Freund barocker Musik und Liebhaber klassischer Kunst. Für uns war er ein großartiger Mentor bei unseren Schritten zu einer neuen Sexualmedizin.

Auf die Frage, welcher psychoanalytischen Schule er sich mehr verbunden fühle, Sigmund Freud oder Carl Gustav Jung, sagte er: „Ich bin Lacanianer“ und bezog sich dabei auf Lacans Neuinterpretation der Schriften Freuds und auf Lacans Ausführungen zu Kunstaspekten der Psychoanalyse, und: „Ich bin von Szondi beeinflusst“, damit meinte er den bio-psycho-sozialen Arbeitsansatz Leopold Szondis, des Begründers der Schicksalsanalyse. Er erzählte auch: „Meine erste Buchbesprechung betraf ein Buch von Cremerius“, dem seinerzeitigen Ordinarius in Freiburg, einem Vorkämpfer der Interdisziplinarität. Sein Studium begann Piet Nijs in Leuven mit einer Vorlesung über Thure von Uexküll. In unseren Gruppensitzungen hat er uns unter anderem mit den Gedanken von Viktor Frankl, dem Begründer der 3. Wiener Schule, bekannt gemacht.

In der Begegnung mit Piet Nijs bedeutete das alles – Optimismus, positives Denken, Hoffnung schenken, Begegnungsfreude, Freundschaft, wohlthuende Arbeitsatmosphäre in einem wunderbaren Ambiente, eine Möglichkeit zu regenerieren, Kraft und Lust für den Alltag zu tanken. Die Sitzungen in Leuven waren ein Genuss. Nach Lacan ist das „Genießen“ eine bestimmte Weise des Subjektes seine Triebökonomie und damit sein Dasein zu organisieren.

Bei Wikipedia heißt es zu Piet Nijs: „In Bezug auf die Sexualität nahm er immer eine ‚völlig menschliche‘ Position ein, die über die Sexualität im engeren Sinne hinausgeht, wobei er auf Intimität, Erotik wie (non)verbale ‚Sprache‘ und Liebeskunst achtete“.

Piet Nijs ist ein Künstler, sowohl mit dem Zeichenstift als auch im Gebrauch des Wortes, einfühlsam und humorvoll. Auf ihn gehen die Sätze zurück: „Im Humor

wohnt das Glück der Fülle“ und „Ein Tag ohne Lachen ist wie ein Tag ohne Sonne“.

Bei unserer letzten Sitzung in Leuven habe ich die Gruppe gebeten zusammenzutragen, wie sie Piet Nijs und die Gruppenarbeit erlebt haben und was sie besonders hervorheben möchten. Die Antworten: Entschleunigung – sehr differenziertes nachhaltiges Wahrnehmen des Gegenüber, leise, weise – anregend wie Champagner – Kunst der Langsamkeit – sprechende Hände – zeitlos – fruchtbar, befruchtend – tiefgründig, ausgleichend – humorvoll, Schalk im Nacken – spielerisch, verschmitzt – warmherzig.

Und ich kann mich nur Dietmar Richter anschließen, der hervorhob, Piet Nijs verfüge über eine besonders warm-

herzige Art die Wertschätzung für sein Gegenüber auszudrücken, er beherrsche die Kunst, Ärger kreativ fruchtbar zu machen, und wir verdankten Piet Nijs die Erkenntnis: „kann man zärtlicher berühren als über das Ohr“ und „der Mund ist zum Küssen da!“ „Ein Paar, das sich nicht mehr küsst, deren Beziehung hat eine schlechte Prognose“.

Piet Nijs hat uns eine neue Sexualmedizin, nicht nur akademisch abstrakt, sondern auch mit dem ganzen Reichtum seiner Persönlichkeit gelehrt. Seine Lehre hat unseren Praxisalltag nachhaltig verändert. Dafür gilt es, Dir lieber Piet, heute besonders Dank zu sagen!

Zu Recht ehrt Dich heute die Gesellschaft mit dem Ehrentitel: „DGSMTW-Senior-Professional“!
Herzliche Glückwünsche!

Call for Papers

Revolution der Paarbeziehungen? Der Wandel des Beziehungslebens in Bundesrepublik und DDR

Ort	Potsdam
Veranstaltungsort	Leibniz-Zentrum für Zeithistorische Forschung, Am Neuen Markt 9d, 14467 Potsdam
Veranstalter	Dr. Michael Homberg, ZZf Potsdam; PD Dr. Christopher Neumaier, ZZf Potsdam/Helmut-Schmidt-Universität Hamburg
Datum	11.03.2021 - 12.03.2021
Bewerbungsschluss	15.08.2020

Zwischen den 1950er Jahren und den 1990er Jahren hat sich das Beziehungsleben in Bundesrepublik und DDR – sowohl mit Blick auf die Wege der Anbahnung von Beziehungen als auch die Praxis des Zusammenlebens und die Muster der Trennung von unverheirateten und verheirateten Paaren – fundamental gewandelt. Wie „revolutionär“ aber war diese Verwandlung? Immerhin blieben Paarbeziehungen trotz aller Veränderungen für das Leben der Menschen in Ost- und Westdeutschland zentral. Die zeithistorische Forschung hat das Beziehungsleben in Ost und West und seine neuralgischen Phasen – Kennenlernen, Zusammenleben, Trennung – bisher nur am Rande diskutiert. Hier will die geplante Tagung ansetzen, indem sie die Beziehungsdynamiken und das Intimleben verheirateter und unverheirateter Paare und Singles in Ost- und Westdeutschland aus kultur-, sozial- und geschichtshistorischer Perspektive in den Fokus rückt. Dazu sollen die historisch gewachsenen Muster der Partnerwahl und der Beziehungsgestaltung in Ost und West in den Blick genommen werden, in denen sich bis heute abweichende Einstellungen gegenüber Kohabitation, Ehe und Scheidung, aber auch unterschiedliche Praktiken partnerschaftlichen und familialen Verhaltens widerspiegeln.

Mit der Geschichte der Paarbeziehungen greift die Tagung aktuelle Fragen der Zeitgeschichtsschreibung nach dem Verhältnis von Liebe und Romantik im 20. Jahrhundert, dem Wandel von Familienbildern und Geschlechterrollen nach 1945, der Geschichte der Sexualität, der Ehe- und Paarberatung und der Medien der Liebes- und Paarkommunikation, sowie der Präsenz von „Gefühlen“ in Partnerwahl und Beziehungsgestaltung auf. Zugleich will sie bislang wenig beleuchtete, im Schatten des Ideals der Ehe und der aus ihr hervorgehenden Kernfamilie stehende Phänomene wie von der Norm abweichende Paarbeziehungen, Formen und Phasen des Alleinseins und Alleinlebens, die Rolle der wachsenden Gruppe der „Singles“, aber auch die „Intimität“ und „Sexualität“ außerhalb von Paarbeziehungen, sexuelle Isolation oder Devianz diskutieren.

Ausgehend von der Frage, ob (und in welchem Sinne) von einer „Revolution“ der Paarbeziehungen in der Bundesrepublik und der DDR gesprochen werden kann, will die geplante Tagung der Frage nachgehen, was es bedeutete, in West- und Ostdeutschland „Single“ zu sein und wie sich die Praxis der Paarwerdung und -beziehung über den engen Kreis verheirateter Paare hinaus gestaltete. Dies soll in drei Schritten geschehen:

1.) Wie lernten Singles ihre potentiellen Partner/innen kennen und was motivierte die Paarwerdung? Hier mögen sowohl die Praxis, als auch die Räume, Medien und Techniken der Suche angesprochen werden. Zudem können die Ideale, Politiken und Praktiken von Paarbeziehungen, ihre sozialen und ökonomischen Rahmenbedingungen und die politischen, rechtlichen und kulturellen Normen, die die Akzeptanz und Ausgestaltung des Zusammenlebens prägten, thematisch werden.

Weitere Informationen unter: https://www.hsozkult.de/event/id/termine-43203?utm_source=hskhtml&utm_medium=email&utm_term=2020-7&utm_campaign=htmlidigest